

HHT MM

alla breve

ZEITSCHRIFT DER HOCHSCHULE DES SAARLANDES
FÜR MUSIK UND THEATER

Sommersemester 1996

Vorwort	1
Gedanken zu einer Reform des Studienganges »Musikerziehung«	1
Aus den Ausbildungsklassen	3
»Tage für Interpretation und Aufführungspraxis 1996	4
Veranstaltungen im Sommersemester 96	5

Editorial

Liebe Mitglieder der Hochschule!

Wenn in einer Zeit restriktiver finanzieller Rahmenbedingungen die Herausgabe einer neuen Zeitschrift erfolgt, so will dies ein bewußt gesetztes Zeichen der Ermunterung und des Denkens über den Tag hinaus sein.

Die Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater wird in Zukunft viel stärker ihrer Verantwortung und ihrer herausragenden Bedeutung im saarländischen Kulturleben gerecht werden müssen. Denn dies ist nicht nur der uns gesetzlich vorgegebene Auftrag, dies ist vielmehr der Ur-Antrieb all unseres künstlerischen Tuns: Kunst ist öffentlich und *muß* öffentlich sein - also kommt *Kunst* nicht nur von *Können*, sondern auch von *Müssen*...

Die vor Ihnen liegende »Nullnummer« der Hochschulzeitschrift *alla breve* mußte noch - in Ermangelung eines Presse-referenten - vom Rektorat selber vorbereitet und redigiert werden. Geplant ist, daß *alla breve* regelmäßig zu Beginn eines jeden Semesters erscheinen soll, um in kurzen Beiträgen über den Hochschulalltag, über Konzerte, Projekte, Kurse und Personen zu berichten und zu resümieren. Vor allem aber wird *alla breve* Hinweise geben auf Termine, die von übergeordneter Bedeutung sind und deren Wahrnehmung möglichst aller Gruppen unserer Hochschule uns ein besonderes Anliegen ist.

Ich wünsche *alla breve* eine positive Akzeptanz durch die Mitglieder des Hauses, ein aufmerksam machendes Interesse bei uns wohlwollenden Freunden, Gönnern und Verantwortlichen außerhalb des Hauses und nicht zuletzt:

die Lebendigkeit und das Tempo, welche unsere Arbeit prägen und prägen sollen und sich deshalb in der Benennung unserer Zeitschrift widerspiegeln - *alla breve*...

Prof. Thomas Krämer, Rektor

Gedanken zu einer Reform des Studienganges

»Diplom-Musikerziehung«

Von Prof. Manfred Dings

In den letzten Gremiensitzungen des vergangenen Wintersemesters erfolgte eine Strukturentscheidung mit vermutlich weitreichender Wirkung für die künftige Gestaltung der Ausbildung im Studienbereich Musikerziehung. Voraussichtlich zum Wintersemester 1996 wird eine neue Professur *Musikpädagogik* eingerichtet werden.

»Dem Stelleninhaber obliegt die didaktische und methodische Ausbildung angehender Diplommusikerzieher sowie der Aufbau eines Ergänzungsstudienganges *Musikalische Früherziehung/Grundausbildung*« - so heißt es in der Stellenumschreibung, die der zuständige Fachbereich III und der Senat im Februar verabschiedeten.

Nachdem die personelle Ausstattung der dezidiert pädagogischen Disziplinen in den letzten Jahren zugunsten anderer wichtiger Aufgabenfelder zurückgestellt wurde, bedeutet die neu einzurichtende Professur mehr als nur eine gebotene Aufwertung der musikpädagogischen Sparten in unserem Lehrangebot: Zugleich werden damit

alla breve

wird herausgegeben von der
Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater.
Die Schrift erscheint zu Beginn eines jeden Semesters.
Verantwortlich für den Inhalt:
Der Rektor der Hochschule.
Anschrift: Bismarckstraße 1, 66111 Saarbrücken,
Tel.: (0681) 62408, Fax: (0681) 638250

die Weichen für eine notwendige Reform des Musikerziehungs-Studienganges gestellt.

Die in den achtziger Jahren unter der Federführung von Prof. Thomas Krämer etablierte Struktur des Studienganges entstammt noch einer Zeit der (nur!) halbleeren öffentlichen Kassen. Berufsbild und -chancen von Instrumental- und Gesangspädagogen (und selbstverständlich auch Pädagoginnen) wurden bundesweit noch durch die finanziellen Rahmenbedingungen der Reformpolitik der siebziger Jahre geprägt. Unterdessen hat sich das Berufsbild unter dem Zwang des Einsparens der Kommunen in der Realität immer mehr gewandelt, ja verzerrt. Einerseits sind die Stellenangebote für hauptamtliche Kräfte bekanntlich dünn gesät. Andererseits klagen Musikschulen darüber, daß das Profil der Berufsanfängerinnen (und Berufsanfänger) oftmals nicht den Realitäten der Musikschularbeit entspricht.

So zeigt sich, zehn Jahre nach ihrer Installation, Reformbedarf für die Studienordnung. Sicher wird auch künftig der Studienbereich VI ein Ort innerhalb unseres Studienangebotes sein, an dem vorrangig künstlerische (Hoch-) Qualifikation erworben wird. Im späteren Berufsleben wird jedoch mehr denn je die Beurteilung der pädagogischen Gesamtpersönlichkeit des Bewerbers oder der Bewerberin über die Stellenvergabe entscheiden. Wenn jemand Unterricht mit Kindern lebendig und motivierend gestalten kann, wird dies von den Entscheidungsträgern in den Musikschulen zumeist ebenso hoch - sogar höher - bewertet als die podiumsreife Darstellung von Beethovens op. 110. »Grenzüberschreitungen« vom traditionellen Bild des Instrumentalunterrichts weg zu Improvisation, Polystilistik und »U«-Musikformen usw. werden heutzutage selbstverständlich erwartet. Während die Einflußmöglichkeiten von Musikhochschulen auf die beruflichen Realitäten begrenzt sind, gehört es umgekehrt zu unseren im Gesetz verankerten Aufgaben, eine (ebenfalls begrenzte) Reaktionsfähigkeit unserer Ausbildung zu gewährleisten, insbesondere unsere Curricula fortwährend zu revidieren und weiterzuentwickeln.

Bei der Umschreibung des Lehrstuhls für Didaktik und Methodik dezidiert außerschulischer Musikerziehung liegt

der Akzent auf einem von Modeerscheinungen unabhängigen Desiderat. Seit langem wird die Sparte »Musikalische Früherziehung/Grundausbildung« an unserer Hochschule vermisst. Ein entsprechendes Studienangebot gehört mittlerweile zum Standard an deutschen Musikhochschulen. Saarbrücken war diesbezüglich bislang ein »Schlußlicht«. Auch das Stellenkonzept, das nun Realität zu werden verspricht, wurde bereits im Zuge der Studienreform 1987 entwickelt und auch 1990 im Entwicklungsplan der damaligen »Musikhochschule des Saarlandes« dargelegt. Der Bedarf an Früherziehung - auch in unserem Bundesland - ist unbestritten. Dieses Angebot im Kindergarten- und Grundschulalter gehört zum Standard im außerschulischen Bildungswesen (und bildet somit einen Teil dessen, was zu Recht als »Standortfaktor« apostrophiert wird). Durch musikalische Früherziehung (und »Grundausbildung«) als Teil des Bildungsangebotes der Musikschulen werden (vergleichsweise) unabhängig vom soziokulturellen Umfeld begabte Kinder gleichermaßen wie die zukünftigen Opern- und Konzertbesucher gefördert, vielleicht auch Talente »entdeckt«, jedenfalls aber einer Verkümmern musikalischer Anlagen entgegengewirkt.

Für unsere Hochschule bedeutet die Installation eines Studienangebotes »Musikalische Früherziehung« einen Attraktivitätszuwachs. Denn wer heutzutage seine berufliche Perspektive an der Musikschule sieht, muß weit mehr aufbieten als »nur« künstlerische Vollendung auf einem Instrument. Er/Sie muß mehrere Qualifikationen vorweisen, entweder

- ein Privatmusiklehrerdiplom kombiniert mit einem weiteren Examen oder
- ein zweites Hauptfach oder
- ein Ergänzungsstudium (Theorie, Hörerziehung, Ensembleleitung oder anderes)
- oder wenigstens eine gehörige Portion Tatendrang, Kreativität, Eigeninitiative und die Fähigkeit, über die Welt seines/ihrer Instruments hinaus »vernetzt« zu denken und zu handeln.

Die Hochschulausbildung sollte dies unterstützen durch

- eine breite Fächerung der Studieninhalte (um das unantastbare Zentrum des künstlerischen Hauptfaches herum),

- eine Professionalisierung des Lehrhandwerks an sich,

- ein praxisorientiertes Angebot an Zusatz- und Aufbaustudiengängen,

- die Förderung interdisziplinären, projektorientierten Studierens und Arbeitens.

All dies ist in der augenblicklich gültigen Studienordnung - mehr oder weniger - bereits verwirklicht. Die geänderten Berufsrealitäten lassen gleichwohl nach einem Jahrzehnt eine Reform als geboten erscheinen. Beispielsweise ist es wichtiger denn je, den Kontakt zur Berufspraxis im Verlauf des Studiums zu forcieren. Was in der Lehrerausbildung in unserem Hause institutionalisiert und bewährt ist, wird im Diplom-Studiengang noch vermisst: ein studienintegriertes, jedoch externes Unterrichtspraktikum (an einer Musikschule oder bei einem Privatmusiklehrer oder einer Privatmusiklehrerin).

Ein inhaltliches Konzept für einen Ergänzungsstudiengang »Musikalische Früherziehung/Grundausbildung« entwickelte die Studienbereichskonferenz auf Initiative von Prof. Krämer schon 1988. In Anlehnung an Modelle, die andernorts bereits erprobt sind, sollte ein Aufbaustudium (nur in Anbindung an ein instrumentales/vokales Hauptfachstudium) von 8 Semestern mit Veranstaltungen in Methodik/Didaktik der Früherziehung (als Hauptfach), mit Improvisation, Rhythmik, Gestaltungs- und Bewegungslehre und praktischen Übungen (Orff-Instrumentarium oder dergleichen) ausgestaltet werden. Dazu sollten Psychologie und - unverzichtbar - Unterrichtspraxis mit Kindern treten. Knapp zehn Jahre später wird vielleicht manche Akzentverschiebung gegenüber dieser (im Grundsatz jedoch immer noch aktuellen) Skizzierung notwendig sein.

Es gibt Handlungsbedarf - für die Studienbereichskonferenz und für den neuen Lehrstuhl Musikpädagogik.

Aus den Ausbildungsklassen

Schauspielabteilung

Bereits unmittelbar nach Abschluß ihres Studiums in Saarbrücken erhielten folgende Studentinnen und Studenten Engagements:

· **Caroline Peters** (Schaubühne Berlin - Frau Peters ist nach Diana Greenwood bereits die zweite Absolventin, die an dieses Theater engagiert wurde)

· **Bettina Scheuritzel** (Berliner Ensemble)

· **Hannah Schröder** (Staatstheater Kassel)

· **Ole Puppe** (Neues Theater, Halle)

· **Stefan Wilhelmi** (Thalia Theater, Halle)

· **Thomas Hübner** (Staatstheater Dessau)

Mehrmonatige Gastverträge innerhalb der noch laufenden Spielzeit wurden abgeschlossen mit

· **Jochen Ganser** (Theater i. d. Josefstadt, Wien)

· **Ricarda Ciontos**

· **Oliver Meskendahl und Marcus Reinhard** (Staatstheater Saarbrücken)

· **Ulrich Gall** (vier Gastverträge in Augsburg)

· **Wibke Adam** (Marburg).

Am 28. Oktober hatte »Peer Gynt« am Staatstheater Saarbrücken Premiere. An diesem Kooperationsprojekt zwischen Hochschule und Staatstheater nahmen zwölf Studierende der Schauspielabteilung teil. Regie führte Detlef Jacobsen.

Prof. Ute Münz bereitet zur Zeit mit Studierenden des sechsten Semesters ein Projekt vor, das die jüngste Vergangenheit Deutschlands zum Thema hat. Die Premiere wird im *Theater Überzwerg* in St. Annual am 24. April 1996 stattfinden.

Gesangsklasse Prof. Gilvan

Der Pflege besonders des Musical- und Operettenrepertoires widmet sich ein bereits seit 1990 bestehendes Ensemble: die **Gilvan-Singers**. In letzter Zeit ist diese Formation in mehreren Städ-

ten erfolgreich mit ihrem Leiter, Raimund Gilvan, aufgetreten.

Klavierklasse Prof. Leonardy

Eva-Maria Jänicke erreichte den zweiten Platz in der Sparte Klavier des bundesweit ausgeschriebenen *Schulmusikwettbewerbs der Universität Chemnitz-Zwickau*. Als Klavierpartnerin der argentinischen Sopranistin Laura Rivas ist sie im Oktober letzten Jahres mehrfach im Saarland in Erscheinung getreten.

Oboenklasse Prof. Aussem

An der *Internationalen jungen Orchesterakademie* in Bayreuth, die vom 29. März bis zum 11. April 1996 stattfand, nahm **Vilmantos Kalinos** teil.

Stefan Egeling wurde nach erfolgreichem Probespiel als Solo-Oboist an das Philharmonieorchester der Stadt Aachen verpflichtet.

Violinklasse Prof. Dierick

Frau **Angelina Abagiewa** wurde im letzten Jahr erste Konzertmeisterin des Opernorchesters am Mainzer Staatstheater.

1. Landespreisträgerin 1996 mit Weiterleitung zum Bundeswettbewerb *Jugend musiziert* wurde - mit höchster Punktzahl aller Teilnehmer in Rheinland-Pfalz - die Jungstudentin **Simone Betz**.

Violinklasse Prof. Klimov

Hisaya Sato errang den ersten Preis im *Masterplayer Music International Competition* in Lugano im August 1995 und den dritten Preis im *International Violin Competition* im November 1995 in Chile.

Im *International Bach Violin-Competition*, der im Februar dieses Jahres in Paris ausgetragen wurde, gewann **Megumi Ikeda** den zweiten Preis.

Violaklasse Prof. Poppen

Im letzten Semester hatte die finnische Studentin **Anna Turunen** mehrfach Gelegenheit, als Solistin mit Orchester aufzutreten, nachdem sie als Gewinnerin aus dem Bratschenwettbewerb in

Leverkusen hervorgegangen war. Sie hatte dort mit Hindemiths »Schwanendreher« - Konzert und Weberns »Andante und Rondo« im Finale die höchste Punktzahl erreicht.

Verena Wehling führte im Februar mit großem Erfolg ein neues Bach-Bratschenkonzert auf, das im Rahmen eines Kongresses in Dortmund vorgestellt wurde. Das Werk erscheint in Kürze im Bärenreiter-Verlag (Bearbeitung: W. Fischer).

Monika Hettinger aus Augsburg wurde bereits bei ihrem ersten Probespiel eine Bratschenstelle am Orchester der Münchener Oper angeboten. Zwischenzeitlich hat sie ihre Probezeit, die auf fünf Monate verkürzt wurde, schon erfolgreich absolviert.

Kontrabaßklasse Prof. Trumpf

Nicolai Drumev wurde Mitglied des *Orchesters der Nationen* und unternahm eine Konzertreise, die ihn u. a. nach Spanien/Teneriffa führte.

Philipp Kümpel wurde nach erfolgreichem Probespiel Solokontrabassist im *Orchester Zeit*.

Kompositionsklasse Prof. Brandmüller

Am 23. September 1996 wird in einer Veranstaltung der *Deutsch-Japanischen Gesellschaft* in Hamburg das Werk »Innerliche Landschaft« für 2 Klaviere von **Akemi Kobayashi** uraufgeführt.

Ein neues Werk für Schlagzeug des Studenten **Christian Klein** gelangt am 15. Mai 1996 in Merzig zur Uraufführung.

In Sindelfingen wurde am 15. März 1996 ein Konzert für Violine, Schlagwerk und Streichorchester von **Wolfgang Graf** uraufgeführt.

Ein neues Werk der Studentin **Jutta Bitsch** für vier- bis sechsstimmigen Chor, »Der Cellospieler aus Thüringen«, erklingt erstmalig am 14. Mai 1996 in Mainz.

Am 22. Mai gelangen in Hilversum (Niederlande) in einem Kammerkonzert Werke von jungen Komponisten aus den Niederlanden und dem Saarland zur Aufführung.

Die Kompositionsklasse Brandmüller erhielt eine Einladung zum *Illinger Burgfest* 1996. Am Sonntag, den 14. Juli 1996 findet um 11 Uhr eine Matinée statt, in der Werke von **Christian Klein**, **Akemi Kobayashi**, **Werner Mutschke**, **Jörg Nonnweiler**, **Stefan Pohlit** und **Tobias Schwenke** erklingen werden.

Nun zum sechsten Male findet der *Prolog* im Rahmen des SR-Musikfestivals *Musik im 20. Jahrhundert* statt. Professoren und Studierende der Hochschule des Saarlandes für Musik und Theater stellen unter anderem Werke von Isang Yun vor, der vor etwa einem halben Jahr in Berlin verstarb.

Tage für Interpretation und Aufführungspraxis 1996 vom 25. Mai bis 2. Juni

Von Prof. Dr. Stefan Litwin

Neben der Auseinandersetzung mit Werken der musikalischen Tradition (Barock bis Romantik) und der Neuen Wiener Schule wird dieses Jahr die Beschäftigung mit der Darmstädter Avantgarde einen Schwerpunkt bilden. Anlaß ist das 50jährige Jubiläum des Internationalen Instituts für neue Musik Darmstadt.

Historischer Hintergrund:

1933, gleich nach der Machtergreifung Hitlers, gründete Propagandaminister Joseph Goebbels die Deutsche Reichsmusikkammer, deren Vorsitzender kein Geringerer als Richard Strauß wurde, und die sich zur Aufgabe stellte, das gesamte deutsche Musikleben zu reorganisieren und vom sogenannten »jüdisch-bolschewistischen« Einfluß zu säubern. Interpreten und Komponisten, ob Juden, Antifaschisten oder der künstlerischen Avantgarde zugehörig, wurden als »entartet« verfeimt und verfolgt.

Der »entarteten« Musik stellten die Nationalsozialisten eine »völkische« entgegen. Diese beschwor mit eingängigen Rhythmen, Melodien und Harmonien eine arisch-mythische Vergangenheit, fern vom »jüdisch-überspitz-

ten Intellektualismus«, und hatte die Funktion, wie auch der Mißbrauch von Werken etwa Beethovens oder Bruckners, beim Hörer ein nationales Gemeinschaftsgefühl zu evozieren, das ihn für politische Zwecke manipulierbar machen sollte.

Nach dem zweiten Weltkrieg, der in Deutschland u.a. auch ein kulturelles Vakuum hinterlassen hatte, trafen sich 1946 in der Umgebung Darmstadts erstmalig junge Komponisten, Theoretiker und Interpreten, um über die Zukunft der Kunstmusik zu diskutieren und um von aus der Emigration zurückgekehrten Musikern wie Hermann Scherchen, Theodor W. Adorno und Rudolf Kolisch, jene Werke kennenzulernen, die im Dritten Reich verboten gewesen waren.



Eine besonders wichtige Rolle für die Entwicklung eines neuen und eigenständigen Kompositionsstils spielte die Wiederentdeckung der Zwölftontechnik. Vor allem die Kompositionsweise Anton Weberns wirkte befruchtend und wurde als eine Art Ausgangspunkt verstanden, sah man in ihr doch Ansätze zu einer seriellen Organisation der musikalischen Parameter, d.h. zu einer Verfahrensweise, die nicht nur Tonhöhen, sondern auch Rhythmus, Dynamik und Klangfarbe nach vorgefaßten Reihen gestaltet.

Die Diskussion um einen neuen Kompositionsstil wurde leidenschaftlich und in einer geradezu wissenschaftlichen Weise geführt, nicht zuletzt aus dem Gedanken heraus, eine autonome

Musik schaffen zu wollen, die weder die im Dritten Reich so beliebte Gefühlschwelgerei erzeuge, noch für politische Zwecke vereinnahmbar sei. Deshalb experimentierte man bewußt ohne Rücksichtnahme auf herkömmliche Hörgewohnheiten mit verschiedenen Möglichkeiten der seriellen Organisation, der elektronischen Reproduktion und der räumlichen Aufteilung musikalischer Schallquellen.

Im Laufe der Jahre entwickelte sich so ein Kompositionsstil, der heute als Darmstädter Schule bezeichnet wird, und der während der 50er Jahre auch von John Cage und Earle Brown belebt und mitgeprägt wurde, indem diese die Idee der graphischen Notationsform sowie verschiedene aleatorische, d.h. nach Kriterien der Zufalls bestimmte Kompositionsmethoden einführten und damit das Bestreben nach einer totalen Organisation des musikalischen Materials provokativ in Frage stellten.

Bis heute sind die Darmstädter Ferienkurse immer wieder Ort der Begegnung für Komponisten aus aller Welt und ein Zentrum der geistigen Auseinandersetzung mit der zeitgenössischen Musikproduktion gewesen.

Der diesjährige Schwerpunkt der Tage für Interpretation und Aufführungspraxis soll nun Gelegenheit bieten, dieses Kapitel der Musikgeschichte lebendig und praktisch erfahrbar zu machen. Eine Ausstellung mit Photomaterial, Partituren und Klangbeispielen wird die Aktivitäten während des Kurses in illustrierender Form begleiten, und die Zusammenkunft von bedeutenden Komponisten, Wissenschaftlern und Interpreten verschiedener Generationen der Darmstädter Schule, wie etwa Earle Brown, Walter Levin, Claude Helffer, Helmut Lachenmann, Irvine Arditti, Joël-François Durand und Heinz-Klaus Metzger, wird eine einmalige Chance sein, über Interpretationsfragen, kompositorische Konzepte und Aufführungstechniken in authentischer Form Auskunft zu erhalten.

Tage für Interpretation und Auf- führungspraxis 1996

Gastdozenten:

Claude Helffer: Pianist. Enge Zusammen-
arbeit mit bedeutenden Komponi-
sten des 20. Jahrhunderts (z.B. Boulez,
Messiaen, Xenakis). Uraufführungen
zahlreicher eigens für ihn komponier-
ter Werke. Teilnahme an den Darm-
städter Ferienkursen für Neue Musik
der 50er Jahre.

Yukiko Sugawara: Pianistin. Spezia-
listin für Neue Musik. Mitglied des
Trio Accanto. Ehefrau von Helmut
Lachenmann.

Irvine Arditti: Geiger und Primarius
des *Arditti-Quartetts*. Zusammenarbeit
mit fast allen bedeutenden Komponi-
sten der Gegenwart. Regelmäßige Teil-
nahme an den Darmstädter Ferienkur-
sen für Neue Musik seit 1980.

Walter Levin: Geiger und ehemaliger
Primarius des *LaSalle-Quartetts*. Erste
Gesamtaufnahme der Streichquartette
der Neuen Wiener Schule für die Deut-
sche Grammophon. Zusammenarbeit
mit vielen Komponisten des 20.
Jahrhunderts (z.B. Nono, Ligeti, Lu-
toslawski, Penderecki, Brown, Cage.)
Teilnahme an den Darmstädter Ferien-
kursen für Neue Musik während der
50er und 60er Jahre.

Walter Grimmer: Cellist. Ehemaliges
Mitglied des *Berner Streichquartetts*.
Außergewöhnliches Engagement für
neue Musik. Zahlreiche Uraufführun-
gen, u.a. von Werken Helmut Lachen-
mann. Kammermusikalische Zusam-
menarbeit auch mit Eduard Brunner
und Yukiko Sugawara.

Carla Henius: Sopranistin. Widmete
sich vorwiegend der Neuen Musik. Lebt
heute in Wiesbaden. Uraufführung von
Luigi Nonos »La fabrica illuminata«.
Zusammenarbeit mit Theodor W.
Adorno. Teilnahme an den Darmstäd-
ter Ferienkursen für neue Musik der
50er und 60er Jahre.

Roland Hermann: Bariton. Festes En-
gagement seit vielen Jahren am Opern-
haus Zürich. Beschäftigt sich häufig
mit Musik des 20. Jahrhunderts. Urauf-
führung u.a. von Werken Hans Zenders.

Allen Otte: Schlagzeuger und Leiter
des *Percussion Group Cincinnati*. Zu-
sammenarbeit mit zahlreichen Kompo-
nisten der Gegenwart (z.B. Herbert
Brün, John Cage, Earle Brown,
Jonathan Kramer, Morton Subotnik.)

Earle Brown: Komponist. Wichtigster
Innovator und Exponent der aleatori-
schen Kompositionsweise. Erste gra-
phische Kompositionen. Lebt und lehrt
in Rye, New York. Langjährige Freundschaft
mit John Cage. Teilnahme an
den Darmstädter Ferienkursen der 50er
Jahre.

Joël-François Durand: Komponist.
Schüler von Brian Ferneyhough. Lebt
und lehrt in Seattle, Washington. Ge-
hört zu der jungen Generation um Darm-
stadt. Erhielt 1992 den *Kranichsteiner
Kompositionspreis*.

Helmut Lachenmann: Komponist.
Lebt und lehrt in Stuttgart. Bedeutender
Avantgardist. Entwickelte eine in
sich geschlossene Klangwelt auf der
Basis instrumentaler Nebengeräusche.
Regelmäßige Teilnahme an den Darm-
städter Ferienkursen seit den 50er Jah-
ren.

**Heinz-Klaus Metzger und Rainer
Riehn:** Herausgeber der Edition »Mu-
sik-Konzepte«. Regelmäßige Teilnah-
me an den Darmstädter Ferienkursen
seit den 50er Jahren. Zahlreiche Publi-
kationen.

Veranstaltungen im Sommersemester 1996

Kurse

RHYTHMUS-SEMINAR
für Studierende und Dozenten -
Anna Marton, Bern
Fr, 19. April und Sa, 20. April
1996 - ganztägig

ORGEL-IMPROVISATION
Schwerpunkt Improvisation/Lit.
Orgelspiel -
Peter Planjavsky, Wien
Mo, 22. April und Di, 23. April
1996 - ganztägig

ATEM UND BEWEGUNG
für Instrumentalisten (Streicher) -
*Michele Gries, Prof. Diemut
Poppen*
Fr, 26. April bis Sa, 28. April
1996 - ganztägig

**TAGE DER INTERPRETATION
UND AUFFÜHRUNGSPRAXIS**
für Studierende und Dozenten der
Hochschule -
Prof. Dr. Stefan Litwin
siehe gesonderten Prospekt
Sa, 25. Mai bis So, 2. Juni 1996

MEISTERKURS FÜR ORGEL
für Studierende des Hauptfachs
Orgel -
Prof. Wolfgang Rübsam,
Valparaiso/Indiana
Mo, 3. Juni und Di, 4. Juni 1996 -
ganztägig

KURS FÜR BLECHBLÄSER
Hermann Bäumer,
Berliner Philharmoniker
Mo, 3. Juni und Di, 4. Juni 1996 -
ganztägig

CEMBALO-KURS
Werke von J.C.F. Fischer -
Gerald Hambitzer, Bonn
Do, 20. Juni und Fr, 21. Juni 1996
- ganztägig

KOMPONISTENPORTRAIT
Younghi Paagh-Pan, Bremen
Do, 20. Juni 1996 - 14 Uhr -
Studio 6

**Konzerte der
Hochschulensembles**
Do, 16.5.1996, 17 Uhr
Stiftskirche St. Arnual
Konzert des *Hochschulorchesters*,
Leitung: Max Pommer

Fr, 7.6. 1996, 20 Uhr, Saal
Jazzkonzert

Jazz-Combo der Hochschule
Leitung: Georg Ruby

Fr, 5.7.1996 - 19 Uhr - Saal
*Promenadenkonzert
des Hochschulorchesters,*
Leitung: Ulrich Pakusch

So, 7.7.1996 - 18 Uhr - Saal
Konzert des *Hochschulchores,*
Leitung: Stefan Weiler

Konzerte der »Freunde und Förderer« unserer Hochschule

Mi, 24. April 1996 - 20 Uhr - Saal
Französische Kammermusik
(Klarinettenklasse Prof. Brunner)

Do, 23. Mai 1996 - 20 Uhr - Saal
Celloabend mit Prof. Yang

Mi, 5. Juni 1996 - 20 Uhr - Saal
»Musik in London«
Händel und seine Zeitgenossen
mit Gerald Hambitzer und Wolf-
ram Koch

Mi, 19. Juni 1996 - 20 Uhr - Saal
Musik für Gesang und Harfe
mit Eva Hallberg (Malmö)
und Charlotte Nyborg, Harfe

Vokalmusik

Di, 21. Mai 1996 - 20 Uhr - Saal
Liederabend
mit Mörrike-Vertonungen
(Liedklasse Bernhard Kastner)

Do, 13. Juni 1996 - 20 Uhr - Saal
Opernabend
(Klasse Prof. Nimsgern)

Mi, 3. Juli 1996 - 20 Uhr - Saal
*Fremde und Entfremdung
in Liedern der Romantik
und Moderne*
(Liedklasse Thomas Stolle)

Verschiedene Konzerte

Di, 23. April 1996 - 20 Uhr - Saal
Sonatenabend Viola
mit Anna Turunen

Mi, 8. Mai 1996 - 20 Uhr - Saal
Percussionsmusik
mit Prof. Thomas Keems

Mi, 10. Juli 1996 - 20 Uhr
Kammermusik für Viola
(Klasse Prof. Poppen)

Konzertreifeprüfungen

Di, 30. April 1996 - 20 Uhr:
Jürgen Rabung, Klavier

Di, 14. Mai 1996 - 20 Uhr:
Barbara Littmann, Violine

Di, 11. Juni 1996 - 17 Uhr:
Catrin Stecker, Klarinette

Di, 11. Juni 1996 - 20 Uhr:
Kerstin Eisenbarth, Gitarre

Do, 4. Juli 1996 - 20 Uhr:
Alexia Büttner, Violine

Mo, 8. Juli 1996 - 17 Uhr:
Andreas Fleck, Violoncello

Mo, 8. Juli 1996 - 20 Uhr:
Ulla Bolten, Violoncello

Di, 9. Juli 1996 - 20 Uhr:
Friedemann Breuninger, Violine

Do, 11. Juli 1996 - 18 Uhr,
Stiftskirche St. Annual:
Solistenexamen
Gerhard Blum, Orgel

Do, 11. Juli 1996 - 20 Uhr,
Stiftskirche St. Annual:
Solistenexamen
Thorsten Laux, Orgel

Studentenkonzerte

Di, 7. Mai 1996 - 20 Uhr:
Klasse Prof. Epstein

Fr, 10. Mai 1996 - 20 Uhr:
Klasse Prof. Yang

Mi, 22. Mai 1996 - 20 Uhr:
Klasse Prof. Glemser

Di, 4. Juni 1996 - 20 Uhr:
Celloabend

Di, 18. Juni 1996 - 20 Uhr:
Klasse Prof. Trumpf

Di, 2. Juli 1996 - 20 Uhr:
Klasse Prof. Gilvan

Mo, 8. Juli 1996 - 20 Uhr
Schloßkirche: Alte Musik